

Freikirche: Computer abschalten und Freunde zum Essen einladen

BRAUNSCHWEIG Mit 600 Teilnehmern komplett ausgebucht war die viertägige Leiterschaftskonferenz der charismatisch geprägten Geistlichen Gemeindeerneuerung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) in Braunschweig.

Christen sollten sich nicht auf negative Erfahrungen in ihren Gemeinden oder im eigenen Glaubensleben konzentrieren, sondern stattdessen wahrnehmen, was Gott Gutes tut. Dazu hat der Vorsitzende der Geistlichen Gemeindeerneuerung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, **Stefan Vatter** (Kempten), aufgerufen. Wie er vor der Leiterschaftskonferenz seiner Initiative sagte, müssten Christen dem negativen Denken in der Gesellschaft mit dem eigenen Leben bewusst entgegentreten. Vatter: „Auch das Leben von Christen hat Tiefen. Es ist eine Entscheidung des Herzens, ob wir uns auf diese Dinge konzentrieren oder auf das Positive.“

Anbetung begeistert Menschen

Vatter zufolge gibt es in vielen der 800 Gemeinden seiner Freikirche eine neue Begeisterung für Anbetung. Besonders Menschen unter 40 wollten Gott „ihre Herzen ausschütten und ihm ihre Liebe zeigen“. Bei der Tagung in Braunschweig, aber auch bei anderen Treffen wie der ökumenischen Gebetskonferenz „Mehr“ in Augsburg spüre er unter den Besuchern eine Sehnsucht, die Schönheit und Herrlichkeit Gottes zu entdecken: „Wenn Gemeinde ein Ort der Verherrlichung Gottes ist, ist sie auch für Menschen interessant, denen es sehr gut geht.“

Wenn Jesus nicht die Mitte ist

Einer der Hauptredner des Treffens, der Vorsitzende der europäischen Pfingstbewegung, **Ingolf Ellßel** (Timmendorfer



Strand), plädierte für eine klare Verkündigung biblischer Wahrheiten. Dazu gehörten auch Predigten über Gericht und Hölle. Andernfalls werde „die gute Botschaft von der Erlösung wertlos“. Professionalität ist in der Gemeindefarbeit nach Ansicht Ellßels nicht das Entscheidende: „Wenn Jesus nicht in der Mitte ist, sondern Personen, Programme und Konfessionen, wird es trocken, staubig und traditionell.“ Ellßel rief dazu auf, sich mehr für andere Menschen zu öffnen. „Unsere Häuser sind zu Festungen geworden. Schaltet mal Fernseher und Computer ab. Zu einem guten Essen haben sich schon viele Leute einladen lassen!“

Generalsekretär: Keine Enge

Der Generalsekretär der Freikirche, Christoph Stiba (Elstal), sieht in der GGE-Tagung einen Impuls für den gesamten Gemeindebund: „Viele Gemeinden atmen an manchen Stellen noch Enge, ob es um traditionelle Strukturen und Gottesdienstformen geht oder um Mission.“ Der Vortrag des Pfingstpastors Mario Wahnschaffe (Bonn) über seine Arbeit mit Muslimen etwa zeige, wie das Evangelium ganz neu Gestalt gewinnen könne. Wahnschaffe sage „kein negatives Wort über Muslime“, sondern begegne ihnen mit Wertschätzung. •

www.ggenet.de • 0608 1965243



Wohnzimmere Gemeinden führen zum christlichen Glauben

Wie können Christen mit Personen in ihrem Umfeld Kontakt aufnehmen und ihnen den christlichen Glauben nahebringen? Als Antwort auf diese Frage hat der Pastor der Evangelisch-freikirchlichen Josua-Gemeinde (Baptisten) in Hamburg, Mauricio da Silva Carvalho, das Konzept der „Wohnzimmere Gemeinden“ entwickelt. Auf der Leiterschaftstagung der baptistischen Geistlichen Gemeindeerneuerung in Braunschweig stellte er es vor. Seit einem Jahr lädt er an zwei Abenden in der Woche Bürger zu sich nach Hause ein, die noch keine Christen sind. Insgesamt treffen sich so regelmäßig 42 Personen in seinem Wohnzimmer, darunter 35 Flüchtlinge. Neben gemeinsamem Essen, Austausch und Gebet stehe dabei vor allem die Diskussion über Glaubens Themen im Vordergrund. „Wenn wir unser Christsein ernst nehmen und glaubwürdig sein wollen, müssen wir es mit anderen teilen“, sagte der Pastor der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Bei jedem Treffen rede er 20 Minuten über ein Glaubens Thema, anschließend diskutierten die Teilnehmer darüber.

Die 15 Taufen in einem Jahr sollen nur der Anfang sein

Seit Beginn des Projekts vor einem Jahr haben sich nach Angaben des Pastors 15 Teilnehmer taufen lassen. Er wünscht sich, dass aus seiner Wohnzimmere Gemeinde weitere Gruppen an anderen Orten entstehen. „Mein Ziel ist es, Christen vorzubereiten und auszubilden, so dass sie dann selbst als Leiter eigene Wohnzimmere Gemeinden gründen“, so der Pastor. Das Konzept habe er in seiner brasilianischen Heimat kennengelernt, aus der er vor 23 Jahren ausgewandert sei. Es entspreche seinem „Traum vom ansteckenden Christsein“.

www.josua-gemeinde.de
040 39999474